

Editorial

Wer wir sind und wo wir herkommen... Mythen in der Kinder- und Jugendliteratur

Michael Stierstorfer

Mythen und Mythenadaptionen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur **[3]**

Wolfgang Wangerin

„Kostbare Überbleibsel des Alterthums“ oder „dummes Geschwätz“. Wie Bücher für junge Leser im 18. Jahrhundert mit der antiken Mythologie umgehen **[11]**

Eva Maria Kohl

Das Uralte und ewig Neue. Zum Prometheus-Buch von Franz Fühmann **[19]**

Markus Janka

Naso magister vivus. Ovidrezeption in aktuellen Kinder- und Jugendmedien **[27]**

Laura Zinn

Intelligente Heldinnen – starke Halbgötter? Der Umgang mit Geschlechterstereotypen in gegenwärtigen Mythenadaptionen für Kinder und Jugendliche **[36]**

Tobias Kurwinkel

Mythisches, Allzumythisches: Orpheus und Eurydice in der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur **[44]**

Mario Zehe

Politisches Statement. Superheld*innen zwischen Mythisierung und Politisierung in Comicserien und Graphic Novels **[54]**

Marion Ziesmer

Die Siegfriedfigur im aktuellen Deutschunterricht – Durchhaltesymbol, Drachentöter, Draufgänger und didaktische *Delikatesse* **[63]**

[2] *Alexandra Ritter*

Am Anfang... – Schöpfungsgeschichten schreiben **[71]**

Jennifer Brand

Die Mythos-Bibliothek der Georg-August-Universität Göttingen: Aufarbeitung Jahrtausendealter Mythen **[77]**

Spektrum

Kurz gefragt

Interview mit Kurt Franz **[81]**

Angelika Nix

„Wie weit ist es bis Nangijala?“ Mikael Engströms Roman *Ihr kriegt mich nicht!* im Dialog mit Astrid Lindgrens *Die Brüder Löwenherz* **[84]**

Fachliteratur

[92]

Aktuell

Aus der AJuM **[99]**

Impressum **[99]**

Verantwortlich für den
Themenschwerpunkt dieser Ausgabe:
Michael Ritter

Themen der folgenden Ausgaben:

Revolutionen (19.1)

Politische Bildung (19.2)

Kinderanimationsfilme (19.3)

xxx (19.4)

Editorial

Wie keine andere literarische Gattung spannt der Mythos einen Bogen zu den Anfängen. Er erzählt Menschheitsgeschichte in der Form der Menschheitsgeschichten. In Mythen wird Ursprung berichtet, Herkunft im elementarsten Sinne geklärt und Sinnhaftigkeit begründet. Deshalb sind mythische Texte hochgradig relevant für die Identitätsbildung von Menschen, sei es in religiöser, kultureller oder ethnischer Hinsicht.

Dabei kommen die alten Texte oft archaisch und ungeschlachtet daher, roh nehmen sie kein Blatt vor den Mund und das Tabu kennen sie nicht. Umso mehr mag es verwundern, dass sich Mythen auch in der Gegenwart einer ungebrochenen Popularität erfreuen. Es erscheint sogar fast so, als ob die modernen literarisch-medialen Formate eine besondere Affinität zu den Mythen als narrativem Stoff aufweisen würden. So zeigt sich der Mythos heute als vielgestaltiges literarisches Material. In den Medien für Kinder und Jugendliche kommen mythologische Texte und Bezüge vielfältig und hochfrequent vor.

Das vorliegende Themenheft versucht dieses Spektrum zwischen traditionellen Formen und modernen Adaptionen und Einflüssen zu thematisieren. Im Basisbeitrag verortet Michael Stierstorfer aktuelle Mythen und Mythenadaptionen in den vielfältigen Sparten der Kinder- und Jugendliteratur. Mythen werden als populärer Stoff sichtbar, auf den explizit und implizit referiert wird. Den Anfängen der Mythen als Lesestoff für Kinder geht Wolfgang Wangerin nach. Dabei entdeckt er Ambivalenzen in der Bewertung des pädagogischen Potenzials der Mythen. Eva Maria Kohl wendet sich den Mythenadaptionen von Franz Fühmann zu. Hier geraten auch die Bildwelten der verschiedenen

Ausgaben des Prometheus in den Fokus. Markus Janka schließlich thematisiert die aktuellen Phänomene der Ovid-Adaption.

Laura Zinn betrachtet aktuelle Mythenadaptionen unter dem Gesichtspunkt der Genderkonstruktionen und Geschlechterstereotype, die in den Texten aufgegriffen und verarbeitet werden. Tobias Kurwinkel hingegen untersucht, wie sich ein bekannter Mythenstoff durch verschiedene aktuelle kinderliterarische Schriften verfolgen lässt und sogar zum Leitmotiv eines Autors wird. Abgerundet wird der Themenschwerpunkt von drei Beiträgen, die auch eine didaktische Perspektive eröffnen. Mario Zehe untersucht das Genre der Superhelden-Comics im Spannungsfeld von Mythisierung und Politisierung und leitet daraus auch pädagogische Überlegungen ab. Marion Ziesmer zeigt, wie das Nibelungenlied in der szenisch-performativen Verarbeitung erschlossen werden kann und dabei auch sprachliche Grenzen überwindet. Bei Alexandra Ritter findet sich ein Vorschlag für die produktive Erarbeitung eigener Schöpfungsmythen mit sprachspielerischem Charakter, der bereits für jüngere Kinder zugänglich ist. Jennifer Brand stellt abschließend die Mythos-Bibliothek der Georg-August-Universität Göttingen als eine besondere Sammlung historischer Texte vor.

Im Spektrum findet sich schließlich ein Interview mit Kurt Franz und ein Aufsatz von Angelika Nix, der ein dichtes intertextuelles Referenznetz innerhalb der skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur thematisiert.

Michael Ritter

Michael Stierstorfer

Mythen und Mythenadaptionen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Aktuellste Mythenadaptionen

Adaptionen antiker Mythen stehen in der aktuellen Roman- und Filmlandschaft hoch im Kurs. Die Welle um Freaks, bevorzugt Halbgötter, die einen Wandel zum emanzipierten Helden in einer mythologisch anmutenden, mehr oder weniger logisch aufgebauten fantastischen Welt vollziehen, ist noch lange nicht zu Ende, obwohl ein solches u. a. Schweikart bereits im Jahr 2014 konstatiert hat. Er sieht den Schwerpunkt der aktuellen Fantasywelle eher in dem Subgenre der Dystopie:

[...] nach dem feuerwerkartigen Aufblitzen der Halbgötter-Romane à la *Percy Jackson* oder der *Göttlich*-Trilogie von Josephine Angelini bietet die Dystopie eine der vielfältigsten Variationsmöglichkeiten der momentan im Buchmarkt so erfolgreichen Fantasy-Literatur. (Schweikart 2014, 18)

So sind 2017 einerseits die neuen Serien *Götterfunke* von Marah Woolf, *Die Götter sind los* von Maz Evans und *Die Abenteuer des Apollo. Das verborgene Orakel* von Percy-Jackson-Autor Rick Riordan erschienen, die die antike Götter- und Heroenwelt in ein (post-)modernes Gewand kleiden.¹ Zudem boomen jedoch 2016/17 auch Nacherzählungen von griechisch-römischen Sagen, die das klassische Substrat durch eine psychologisierende Erzählperspektive lebendig erscheinen lassen: Riordan perspektiviert mit *Percy Jackson*

erzählt *Griechische Göttersagen* und *Percy Jackson erzählt Griechische Heldensagen* die antiken Mythen aus der ironisch-flapsigen Sicht des pubertierenden Schülers Percy neu. Des Weiteren erneuert Frank Schwiemer Götter- und Heldensagen in seinem Kompendium *Ich, Zeus, und die Bande vom Olymp. Götter und Helden erzählen griechische Sagen* dadurch, dass er jedes Kapitel aus Sicht eines neuen Gottes oder Heros bzw. einer Heroine erzählt. So wird die Monoperspektive aus Riordans Nacherzählungen durch eine Multiperspektivität bereichert. Anlässlich dieser erneuten Häufung von Werken mit mythologischem Substrat soll im Folgenden thematisiert werden, seit wann dieser Mythenadapitionsboom in der (Post-)Moderne existiert und welche Veränderungen im Vergleich zu den lexikographischen Standardversionen aus der Antike damit einhergehen.

Knapper historischer Grundriss zu Mythenadaptionen in der KJL²

Im Laufe der Rezeptionsgeschichte antiker Mythen in der KJL dominierten seit dem 19. Jahrhundert durchweg die Nacherzählungen von Sagen, als prominentestes Beispiel ist Schwabs Werk *Die schönsten Sagen des klassischen Altertums* (1838) zu nennen. Das Urteil von Rutenfranz,

¹ Zum Begriff Postmoderne vgl. Saupé (2007, 602f.).

² Die Erkenntnisse aus diesem und den fortfolgenden Abschnitten beruhen auf Stierstorfer 2017.

derzufolge die Sammlung von Schwab „marktbeherrschend“ (Rutenfranz 2004, 138) geblieben sei, trifft indes auf den Jugendbuchmarkt seit dem Jahr 2006 nicht mehr zu. Bei den Nacherzählungen ist nicht mehr die antiquierte Schwabsche Sammlung führend, sondern die kontrovers diskutierten Nacherzählungen von Dimiter Inkiow (z.B. *Die Abenteuer des Odysseus* (2006) und *Als Zeus der Kraken platzte* (2007)). Darin finden sich teils gravierende Abänderungen von für das Textverständnis bedeutenden Handlungssträngen. Diese „vielfältigen Verschiebungen, Verzerrungen und sachlichen Fehler“ (Kipf 2003, 92) deckt Kipf in einem Beitrag über aktuelle Nacherzählungen der *Odyssee* als Romane, Sachbücher und Comics auf.

Wägt man Vor- und Nachteile von Inkiows Adaptionstrategie ab, so kann man zu dem Schluss gelangen, dass sich dessen Adaptionen trotz der inhaltlichen Reduktion für eine didaktisch sensible unterrichtliche Aufbereitung bestens eignen, um Heranwachsende mit dem antiken Kulturgut als Erstlektüre vertraut zu machen (vgl. ausführlicher Stierstorfer 2015).

Derzeit bestimmen jedoch zumeist freiere mythopoetische Adaptionen³ aus den Genres der Fantasy und Phantastik, welche in der KJL in den 1990er Jahren sporadisch aufkamen, den Buchmarkt. Diese stammen in erster Linie aus dem englischen bzw. amerikanischen Sprachraum. Dort hat die Tradierung antiker Mythologie ähnlich wie im deutschsprachigen Raum eine lange Tradition. Dies wird u. a. an immer wieder neu aufgelegten Nacherzählungen, wie z.B. dem Classic Bestseller *Mythology. Timeless Tales of Gods and Heroes* von Edith Hamilton (1942/2012) deutlich. Diese 352 Seiten umfassende Nacherzählung der wichtigsten griechischen und nordischen Mythen

unter Nennung einschlägiger Quellen, wie z. B. Homer, Hesiod und Ovid, ist bereits in unzähligen Auflagen erschienen und genießt in den USA einen ähnlichen Klassiker-Status wie hierzulande die Sagensammlung Gustav Schwabs.

Neue Hochphase an eklektischen Mythenadaptionen seit dem Erfolg von Percy Jackson

Vor allem die prämierten Bestsellererien mit ihren Initialbänden *Schwein gehabt, Zeus!* (Shipton 2005) und *Percy Jackson. Diebe im Olymp* (Riordan 2006) lösten eine bis heute anhaltende Welle freierer phantastischer Adaptionen aus, hinter denen die Nacherzählungen zurückbleiben. Letztere etablieren sich weniger erfolgreich auf Bestsellerlisten als die freien mythopoetischen Werke. Außerdem erscheinen diese in einer höheren Anzahl als Nacherzählungen, gehen oft in Serie und begründen einen Medienverbund.

Folgende vier Aspekte sind also in Bezug auf Adaptionen seit dem Millennium im Wesentlichen neu:

1. Die Antikenadaptionen der KJL gehen mit dem mythologischen Material freier um.
2. Die freien Adaptionen der (Post-)Moderne beschränken sich nicht mehr auf einen Sagenzyklus, wie dies z. B. bei den modernisierten Nacherzählungen Michael Köhlmeiers *Telemach* (1995) und *Calypso* (1997) der Fall ist, sondern sie entlehnen antike Mytheme aus unterschiedlichen Zyklen und verquicken diese in einer hybridisierenden Adaptioneweise miteinander.
3. Besonders häufig begegnen antike Mytheme in den Genres der Fantasy und Phantastik als Versatzstücke, wodurch ein variationsreicher parodistisch-eklektischer Umgang mit dem antiken

³ Zum Begriff Mythopoesie vgl. Ewers (2012, 24).

Substrat nach dem wirkmächtigen ästhetischen Vorbild von Ovids *Metamorphosen* (siehe in diesem Zusammenhang den Beitrag von Janka in diesem Heft) ermöglicht wird.

4. Neben Ovids *Metamorphosen*, die am häufigsten direkt oder indirekt als Quelle hervortreten, beziehen sich die postmodernen Adaptionen vornehmlich auf Homers *Odyssee* und *Ilias* sowie auf Hesiods *Theogonie*.

Jedoch lässt sich oft nicht klären, ob die Autor*innen ihr mythologisches Wissen aus der Originallektüre, aus Übersetzungen, aus Standardlexika oder von Internetportalen zusammengetragen haben.

Einschlägige Beispiele für mythopoetische Romane

Zur Konkretisierung dieser Hochphase an Mythenadaptionen in der Fantasy und Phantastik rücken phantastische Werke in den Fokus, welche die postmoderne Welle initiiert bzw. maßgeblich geprägt haben. Als Auslöser des Booms kann die *Percy-Jackson*-Serie (2006–2012) um den gleichnamigen Halbgott angesehen werden, die nicht nur weltweit millionenfach verkauft, sondern auch in zwei Episoden verfilmt wurde. Einen weiteren Höhepunkt bilden die *Helden-des-Olymp*-Serie (2012–2015), welche die *Percy-Jackson*-Serie unter Einbezug speziell römischer Mythen fortsetzt, sowie die *Göttlich*- (2011–2013) und die *Ewiglich*-Trilogie (2012–2015). Diese stellen eine Alternative zur *Percy-Jackson*-Serie vorwiegend für Rezipientinnen dar, weil darin Motive aus der antiken Mythologie stark mit der Liebetheematik verwoben werden. Die gerade genannten Serien behandeln Halbgötter oder Menschen mit magischen Fähigkeiten, die mythologischen Ursprungs sind. Das Spektrum

erweitern Romane, welche anthropomorphe Tiere als Protagonist*innen wählen und diese auf eine rasante Reise durch mythologische Welten schicken: Im Zweiteiler *Schwein gehabt, Zeus und Ein Schwein rettet die Welt* (2005–2007), in dem die antiken Mythen aus der Ich-Perspektive eines in ein Schwein verwandelten Gefährten des Odysseus namens Gryllus erzählt werden, erlebt dieser seine eigene Odyssee. In Helmut Kraussers *Die wilden Hunde von Pompeii* (2004) tritt ein ausgesetzter Hund eine *heldenhafte* Katabasis in die Unterwelt an. Ansonsten werden auch Schüler*innen fokussiert, welche zur Emanzipation vom Elternhaus eine mythologisch motivierte Heldenreise absolvieren. Im Zweiteiler *Jack Perdu* (2008–2009) muss z. B. die Orpheus-Figur Jack die Unterwelt aufsuchen, um seine Eurydike zu befreien, und in der Kinderbuchserie *Die sagenhaften Göttergirls* (2012–2013) findet *Theni* (Athene) heraus, dass sie Zeus zum Vater hat und deswegen von einer Mittelschule im Dorf Triton auf das elitäre Internat Olymp High wechseln darf. In dieser Serie tauchen auch weitere antike Gottheiten wie z. B. Aphrodite, Artemis und Persephone als Identifikationsfiguren auf, die im Rahmen dieses übernatürlichen Internatssettings im Sinne der typischen Mädchenbuchserien Freundschaften schließen, in Konflikte mit Lehrkräften geraten, anderen Mitschüler*innen Streiche spielen und mit der ersten Liebe in Berührung kommen. Schließlich gibt es auch mythopoetische Dystopien: Dazu zählt z. B. die *Tribute-von-Panem*-Trilogie (2010–2012) von Suzanne Collins, in die auf implizite Weise der Theseus-Minotaurus-Mythos einfließt. Diese Sage dient nämlich als Metanarrativ der Trilogie, obwohl sie an der Textoberfläche nur schwach markiert ist, da sie das Labyrinth in eine Arena und den Minotaurus in Hybridwesen aus Mensch und Wolf abwandelt.

Einschlägige Beispiele für mythopoetische Filme

Auch im Medium Film ist die große Vielfalt an Adaptionen zu diversen antiken Heroenmythen bemerkenswert. Spätestens seit Petersens Kassenschlager *Troja* (2004) herrscht im Kino ein Boom des antiken Mythos. Darauf weist etwa Richter in

Werke *Kampf der Titanen*⁴ (2010), *Zorn der Titanen* (2012) und *Krieg der Götter* (2011). In diesen Werken stehen Halbgötter, wie z. B. Perseus und Theseus, im Mittelpunkt, die sich von den Göttern abwenden oder sogar gegen den Olymp rebellieren, da sie sich von dem Pantheon um Zeus ungerecht behandelt fühlen. Im Laufe ihrer Bewährungsproben finden sie jedoch zu ihrem



Abb. 1: Disneys Hercules hat zunächst große Probleme mit der Übernahme von Verantwortung (Filmstill: Hercules © Disney 1997)

ihrem kritischen Beitrag zur Beurteilung von modernen Mythenadaptionen hin und warnt dabei vor den Grenzen und Gefahren von sinnentleerten Action-Handlungsgerüsten im Film (vgl. Richter 2006, 1).

Auffällig ist, dass die antiken Mythen primär in gegenwärtigen Fantasy- oder Phantastik-Filmen mit großen Action-Anteilen adaptiert werden, von denen viele eine bildgewaltige digitale Computeranimationstechnik nutzen. Als prototypische Beispiele hierfür dienen die Literaturverfilmungen zu den ersten beiden Bänden der *Percy-Jackson-Serie*: *Diebe im Olymp* (2010) und *Im Bann des Zyklopen* (2013). Ähnlich aufwändig produziert wurden die

Glauben zurück. Darüber hinaus dient auch Herkules als beliebter Protagonist für postmoderne Mythenvariationen. So adaptieren einige Filme für Heranwachsende, wie z. B. Disneys *Hercules* (1997), *Herkules* (2005) und *The Legend of Hercules* (2014), diesen Halbgott als pubertierende Identifikationsfigur, deren Erwachsenwerden ins Mythologische entrückt wird.⁵

⁴ Hierbei handelt es sich um ein Remake des gleichnamigen Films von 1981. Regie führte Desmond Davis. Im Gegensatz zu den lebhaft animierten Fabelwesen der Neuauflage bewegen sich die Monster in der Ur-Version von Davis ruckartig und werden mithilfe der damals als fortschrittlich geltenden Stop-Motion-Technik als roboterhafte Figuren aus Knetmasse unrealistisch inszeniert.

⁵ Eine Schema zur Systematisierung der vielseitigen Varianten von Adaptionen findet

geringe Auflösung

Konservativ-christliche Umdeutung der mythologischen Vorlage in den Adaptionen

Im Rahmen der spielerisch-eklektischen Annexion der griechisch-römischen Mythen durch mythopoetische Werke finden sich zahlreiche Abänderungen im Vergleich zu den verbreiteten Standardversionen eines

Filmen *Percy Jackson. Diebe im Olymp* oder *Kampf der Titanen* als erotisch aufgeladene, abgesehen von ihren Schlangenhaaren hübsche, oft barbusige Femme fatale inszeniert, die Männer in ihren tödlichen Bann zieht.

Mit ähnlicher Tendenz werden auch Helena von Troja in der *Göttlich*-Trilogie (2011–2013) und die Amazonen in der *Helden-des-Olymp*-Serie als erotische und



Abb. 2: Medusa versucht im Film *Percy Jackson. Diebe im Olymp* mithilfe ihres erotischen Blicks, Percy zu versteinern. (Filmstill: © Twentieth Century Fox 2010)

geringe Auflösung

Mythos, wie sie z. B. in Lexika Eingang gefunden haben. Im Folgenden werden die wichtigsten Dimensionen der Abänderungen und Aktualisierungsstrategien in Bezug auf die antike Mythologie angeführt:

Die adaptierten Mythen rücken dabei häufig in einen konservativen Kontext, der dem offeneren Wertesystem der antiken Mythologie widerspricht. So funktionalisiert die *Watersong*-Serie (2013–2014) von Hocking den Sirenen-Mythos, um alleinstehende und gutaussehende Frauen abzuwerten, die aktiv auf Männersuche gehen und damit aus Sicht der untersuchten Texte eine Gefahr für die Gesellschaft darstellen. In diesem Duktus ist auch Medusa z. B. in den

alleinstehende Frauen abgewertet.

Immer wieder sind weibliche und männliche Figuren so gestaltet, dass sie traditionellen Rollenkonzepten entsprechen: Einzelanalysen der Filme *Kampf der Titanen* und *Zorn der Titanen* zeigen, dass sie im Gewand des Mythos traditionelle Geschlechterrollenkonzepte reetablieren, die dem Mann Eigenschaften wie Mut, Durchsetzungskraft, körperliche und mentale Stärke zuweisen, während sie den positiven weiblichen Protagonistinnen zwar Klugheit und Weitsicht attribuieren, diese jedoch letztlich nur in der Rolle als Gefährtin des Mannes positiv darstellen. Dies belegt auch das Beispiel der Annabeth aus der bereits erwähnten *Percy-Jackson*-Serie. Darüber hinaus wird der im Mythos recht freizügige Umgang mit

sich bei Stierstorfer (2017, 103ff.).

Sexualität in den Adaptionen weitgehend zurückgenommen und umgedeutet. In diesem Spannungsfeld von Tradition und Innovation erweist sich die Mythopoesie als ein Rückschritt hin zu einem Werte- und Normensystem, das keineswegs der griechisch-römischen Mythologie, sondern dem konservativen Bürgertum der fünfziger Jahre entsprungen zu sein scheint. Eine

Vorbild von liberalen Regierungsgremien veranstaltet.

Der Orpheus-Eurydike- (*Ewiglich*-Trilogie (2012–2014)) und der Hades-Persephone-Mythos (*Das göttliche Mädchen*-Trilogie (2012–2014)) dienen in den Adaptionen vorwiegend als Folie, um eine erste Liebe einer jugendlichen Protagonistin in entsexualisierter Form darzustellen. So raubt



Abb. 3: Hades ist im Film *Kampf der Titanen* im Begriff, ungläubige Menschen zu strafen. (Filmstill: © Warner Bros 2010)

solche problematische Verschiebung von Werten und Normen hat Feistner auch für die Adaptionen von mittelalterlichen Heldenepen am Beispiel von Auguste Lechner festgemacht (vgl. Feistner 2013, 36–40).

Anhand des Titanen-, des Giganten- und des Minotaurus-Mythos findet in erster Linie eine Bekräftigung traditionell westlicher und demokratischer Werte statt. Denn die grausamen Vorsteher tyrannischer Regime – seien es Kronos, Gaia oder der Minotaurus – werden durch eine von Gemeinschaftsgeist und demokratischer Solidarität geprägte Heldenschar zu Fall gebracht. Auch der Pantheon wird dadurch demokratisch inszeniert, dass Zeus nicht als Alleinherrscher wie in der Antike agiert, sondern als eine Art *primus inter pares* Abstimmungen nach

Hades eine moderne Protagonistin, um sie in der Unterwelt sexuell zu initiieren und danach sofort zu ehelichen, ohne dass der Frau eine Wahl gelassen wird. Darauf folgen die Gründung einer Familie und das Beziehen eines Einfamilienhauses in der Oberwelt. Im Rahmen des Orpheus-Eurydike-Mythos nimmt eine Schülerin oder junge erwachsene Frau die Rolle der Eurydike an und muss zumeist so lange in der Unterwelt warten, bis sie von einer Orpheus-Figur, die ein zuvorkommender, unscheinbarer junger Mann verkörpert, gerettet und geheiligt wird, um diesem Kinder zu gebären. In beiden Fällen dient die Abänderung der Standardversion des Mythos dazu, um ein bürgerliches Modell zu bekräftigen. Zudem geraten hier positiv

geringe Auflösung

besetzte Frauenfiguren in eine permanente, von Passivität geprägte Opferrolle (vgl. dazu ausführlicher Stierstorfer 2016).

Es kommen auch einige christliche Umdeutungen antiker Mythen vor: So werden die geflügelten Harpyien, die in der antiken Mythologie von Zeus als Strafe zu frevelhaften Menschen geschickt werden, zu Schutzengeln (*Harpyienblut* (2011), *Das Herz der Harpyie* (2015)) uminterpretiert, die nicht nur verstorbene Seelen begleiten, sondern auch Kinder gegen das Böse beschirmen. Auch wird der Olymp als christlicher Himmel (*Disneys Hercules*) und die Unterwelt als Hölle (*Percy Jackson*) inszeniert, die einerseits von Zeus als Gottvater, der Gläubige beschenkt, oder von Hades als Teufel, der Sünder bestraft, beherrscht werden.

Diese christliche Überblendung der adaptierten Mythen dient laut Zwick dem Transport einer christlichen Tugendethik (vgl. Zwick 2017, 261–263).

Fazit: Entrückung der Pubertät ins Mythologische und Ausblick

Im Rahmen ihrer Entwicklung zum Erwachsenen machen die pubertierenden Identifikationsfiguren nach hartem Training und dem Bestehen von diversen Questen eine Wandlung von der Außenseiter*in zum Mittelpunkt der Gesellschaft durch, um zu einem sinnvollen Glied einer (post-)modernen und leistungsorientierten Gesellschaft zu werden. Die Kombination aus der halbgöttlichen Identifikationsfigur mit den übernatürlichen Machtphantasien führt oftmals zu einer messianischen Inszenierung der Protagonist*innen, die die Menschheit nach dem Vorbild von Jesus Christus von allem Bösen befreien sollen. Ein Großteil der mythopoetischen Texte ist US-amerikanischen Ursprungs. Auch wenn einige Werke nichtamerikanische Texte sind, so entwickeln sie dennoch sehr ähn-

liche Weltmodelle. Der einzige Unterschied zwischen US-amerikanischen und nichtamerikanischen Werken besteht darin, dass amerikanische aufgrund des die nördlichen USA offenbar nach wie vor dominierenden Puritanismus noch pröder gezeichnet werden, was zu dem bereits angedeuteten Ausschluss der sexuellen Sphäre aus einer (klein-)bürgerlich gezeichneten Welt führt.

Da sich die Annexion beliebter und randständiger Mythen aus der griechisch-römischen Mythologie in der Phantastik langsam erschöpft, lässt sich daneben eine Hinwendung zu zwei neuen Mythologien, nämlich zur ägyptischen und zur nordischen, erkennen. Bereits mehrere Autor*innen adaptieren seit 2012 in ihren phantastischen Werken verstärkt Versatzstücke aus der ägyptischen Mythologie. So hat Rick Riordan nach seinem Erfolg mit der *Percy-Jackson-* und *Helden-des-Olymp-*Serie eine neue dreibändige Serie ins Leben gerufen: *Die Kane Chroniken* (2013–2015). Im Jahr 2016 erschien zudem der erste Band einer weiteren mehrteiligen Serie von Riordan, welche die nordische Mythologie in ein phantastisches Narrativ einbettet: Im ersten Band *Magnus Chase. Das Schwert des Sommers* muss ein Heranwachsender namens Magnus nach dem Tod seiner Mutter den Weltuntergang Ragnarök verhindern, den Loki, der Gott des Chaos, evozieren möchte. In den darauffolgenden zwei Jahren sind noch zwei weitere Teile um den Schüler Magnus Chase, der den Weltuntergang Ragnarök verhindern muss, publiziert worden. So wird sich das eklektisch-parodistische Recycling der Mythologien in der Fantasy und Phantastik noch so lange fortsetzen, bis der kommerzielle Erfolg ausbleibt.

Primärliteratur (Auswahl)

Angelini, Josephine: *Göttlich verdammt. Aus dem Amerikanischen von Simone Wiemken*, Hamburg: Cecilie Dressler 2011 [engl. EA 2010]

- Ashton, Brodi: Ewiglich. Die Sehnsucht. Deutsch von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann, Hamburg: Oetinger 2012 [engl. EA 2011]
- Krausser, Helmut: Die wilden Hunde von Pompeii. Eine Geschichte, Reinbek: Rowohlt 2004
- Marsh, Katherine: Jack Perdu und das Reich der Schatten. Aus dem Amerikanischen von Gerald Jung, Frankfurt/ M.: Fischer 2008 [engl. EA 2007]
- Riordan, Rick: Percy Jackson. Diebe im Olymp. Aus dem Englischen von Gabriele Haefs, Hamburg: Carlsen 2006 [engl. EA 2005]
- Riordan, Rick: Helden des Olymp. Der verschwundene Halbgott. Aus dem Englischen von Gabriele Haefs, Hamburg: Carlsen 2012 [engl. EA 2010]
- Shipton, Paul: Schwein gehabt, Zeus! Aus dem Englischen von Stephanie Menge, Frankfurt/ M.: Fischer 2006 [engl. EA 2004]
- Williams, Suzanne und Joan Holub: Die sagenhaften Göttergirls. Die Neue am Olymp. Aus dem Englischen von Verena Kilchling, Köln: Schneiderbuch 2012 [engl. EA 2010]

Filmografie (Auswahl)

- Hercules (USA 1997). Regie: Ron Clements und John Musker. Walt Disney
- Kampf der Titanen (USA 2010). Regie: Louis Leterrier. Warner Bros.
- Percy Jackson. Diebe im Olymp (USA 2010). Regie: Chris Columbus. Twentieth Century Fox
- Percy Jackson. Im Bann des Zyklopen (USA 2013). Regie: Thor Freudenthal. Twentieth Century
- Troja (USA 2004). Regie: Wolfgang Petersen. Warner Bros.

Sekundärliteratur

- Ewers, Hans-Heino: Was ist von Fantasy zu halten? Anmerkungen zu einer umstrittenen Gattung. In: Dettmar, Ute/ Mareile Oetken/ Uwe Schwagmeier (Hgg.): SchWellengänge. Zur Poetik, Topik und Optik des Fantastischen in Kinder- und Jugendliteratur und -medien. Kulturanalytische Streifzüge von ‚Anderswelt‘ bis ‚Zombie‘, Frankfurt/ M. 2012, 19–40
- Feistner, Edith: Artusritter und andere Helden: Mittelalterliche Dichtung bei Auguste Lechner. In: Schilcher, Anita/ Claudia Maria Pecher (Hgg.): „Klassiker“ der internationalen Jugendliteratur. Kulturelle und epochenspezifische Diskurse aus Sicht der Fachdisziplinen, Bd. 2, Baltmannsweiler 2013, 19–40
- Kipf, Stefan: Homer im Kinderzimmer. In: Brodersen, Kai (Hg.): Die Antike außerhalb des Hörsaals, Münster 2003, 77–96

- Richter, Karin: Geschichten aus der griechischen Mythologie. Klassisches Bildungsgut, Abenteuerliteratur oder Action-Stoffe der Spaßgesellschaft? In: Franz, Kurt/ Franz-Joseph Payrhuber (Hgg.): Odysseus, Robinson und Co. Vom Klassiker zum Kinder- und Jugendbuch, Baltmannsweiler 2006, 1–13
- Rutenfranz, Maria: Götter, Helden, Menschen. Rezeption und Adaption antiker Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur, Frankfurt/ M. 2004
- Saupe, Anja: ‚Postmoderne‘. In: Burdorf, Dieter, Christoph Fasbender und Burkhard Moeininghoff (Hgg.): Metzler Lexikon Literatur, Stuttgart [u.a.]: Metzler 2007, 602–603
- Schweikart, Ralf: Wenn die Welt in Schutt und Asche fällt. In: JuLit 39 (2014) H. 1, 14–21
- Stierstorfer, Michael: Literarisches Lernen mit postmodernen Sagenadaptionen. Dimiter Inkiows Mythenbearbeitungen im Deutschunterricht der Grundschule. In: Literatur im Unterricht 17 (2015) H. 1, 53–76
- Stierstorfer, Michael: Die Funktionalisierung des antiken Locus amoenus zur Re-Etablierung eines traditionellen Geschlechterrollenmodells am Beispiel von aktuellen Verfilmungen des Herkules-Mythos. In: kj&m 16.extra (2016), 107–117
- Stierstorfer, Michael: Antike Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Unsterbliche Götter- und Heldengeschichten? Frankfurt/ M. 2017
- Zwick, Reinhold: Zeus & Co. im Cineplex: Zur Wiederkehr griechischer Götter im Kino der Gegenwart. In: Janka, Markus/ Michael Stierstorfer (Hgg.): Verjüngte Antike im Mediendialog. Transformationen griechisch-römischer Mythologie und Historie in zeitgenössischen Kinder- und Jugendmedien, Heidelberg 2017, 247–264

Dr. Michael Stierstorfer ist seit 2016 Studienreferendar an Gymnasien in Bayern (Deutsch und Latein). In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit der Antiken Mythologie in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, der Rezeptionsdokumente, des intermedialen und literarischen Lernens und der Leseförderung. Michael.Stierstorfer@ur.de

Wolfgang Wangerin

„Kostbare Überbleibsel des Alterthums“ oder „dummes Geschwätz“

Wie Bücher für junge Leser im 18. Jahrhundert mit der antiken Mythologie umgehen

Bei Aloys Hirt (1805) heißt es über Venus: „Venus, die Göttin der Schönheit, die anmuthsvollste unter den Jugendgöttinnen, entstand, ohne Vater und ohne Mutter, aus dem Schaum des Meeres“, sie wurde „auf einer Muschel aus den Wellen“ emporgehoben und war „den Alten das Ideal weiblicher Schönheit und Anmuth. [...] Von den Obergöttinnen wird Venus allein nackt gebildet, so wie von den Untergöttinnen nur die Grazien und die Meer-Nymphen. – Nur die Göttin der Schönheit durfte sich in ihrer ganzen Anmuth zeigen; und zwar immer in einer Stellung, bey welcher die Schönheit der Gestalt durch jungfräuliche Schamhaftigkeit und Zartheit noch erhöht wird: sowohl, wenn sie bereits aus dem Bade gestiegen ist und steht, als wenn sie hockend sich noch mit Wasser übergießen läßt“ (ebd., 55 & 61).

Die Antike und das Erziehungsprogramm. Fénelon, Pomey und die Folgen

Die Rezeption der antiken Mythologie in der Kinderliteratur des 18. Jahrhunderts entspricht dem allgemeinen Programm der Kinderliteratur dieser Zeit: das Programm ist Erziehung. Kindheit wird verstanden als eine Zeit der Vorbereitung. Entsprechend will die Kinderliteratur belehren und bilden. Es geht ihr um (enzyklopädisches) Wissen, vor allem aber um die Etablierung bürgerlicher Tugenden wie vernünftiges Handeln, Fleiß,

Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit, Zufriedenheit, Toleranz, wobei sich die Pädagogik der Kinderbücher nicht selten auf Dressur und Strafe reduziert. Die moralische Lehre spielt dabei eine besondere Rolle. Jedes Lesevergnügen hat ein nützliches zu sein.

Diesem Bildungskonzept ordnet sich auch die Darstellung der Antike unter, die allerdings gegen Ende des 18. Jahrhunderts, wenn auch zeitlich verzögert, einem ähnlichen Wandel unterworfen ist wie die Erwachsenenliteratur. Es ist vor allem auch die *Götterlehre* von Karl Philipp Moritz (1791), mit der sich (auch im Kontext eines allmählich sich wandelnden Kindheitsbildes) die Darstellung der Antike grundlegend verändert. Seit Fénelons *Telemaque* (dt. 1700), der für die spätere Jugendliteratur folgenreich war, hatte die Darstellung der Antike durch fast das ganze Jahrhundert hindurch der moralischen Erziehung zu dienen. Mit Moritz setzt sich nun ein idealisierendes, an Harmonie, Ästhetik, Poesie und Phantasie orientiertes Bild der Antike durch, das von pädagogisch-moralischer Inanspruchnahme frei ist.

In der Kinderliteratur ist die Grenze zwischen fiktionaler und faktualer Literatur noch kaum gezogen, das gilt auch für die Darstellungen der Antike, die sich zumeist in drei Abteilungen gliedern: Hauptgötter, Nebengötter, Helden (erst später auch Kunst). Rein sachliche Erläuterungen im Lexikonstil finden sich ebenso wie narrative Darstellungsweisen. Kleine, anschaulich erzählte Geschichten sollen die Götter